

Rositas Hoffnung schon lange gestorben

INGENBOHL Eine Frau wartet auf einen Mann, ein Leben lang. Er kommt nicht zurück. Das Theri-Theater zeigt, wie sie das aushält.

SILVIA CAMENZIND

Als Erstes fällt auf, wie gut alle auf der Bühne spielen. Körpereinsatz, Mimik, Stimme – alles auf hohem Niveau. Man schaut der Waise Rosita (Miriam Wallimann) gerne zu, die bei ihrer Tante (Judith Martin) und ihrem Onkel (Phil Küng) lebt. Naila Camenzind als Haushälterin ist Dreh- und Angelpunkt im Haus, bodenständige Kommentatorin, vorwitzig und frech. Sie hat enorme Bühnenpräsenz und spielt sich von Beginn an in die Herzen des Publikums.

Sie will es nicht wahrhaben

Der Verlobte, gespielt von Dominik Steiner, ist nicht Romeo. Der Abschied von Rosita fällt ihm leicht. Er wirft ihr noch Kuschelhändchen zu, und weg ist er, auf dem Weg nach Argentinien. Rosita bleibt in Granada, leidet. Das Blühen und Welken der Blumen im Garten ihres verschrobene Onkels wird zur Metapher für ihr Leben. Was sie bald schon ahnt, aber nicht wahrhaben will: Ihr Verlobter fängt in Südamerika ein neues Leben an, hat eine Familie, wird niemals zurückkehren, auch wenn seine regelmässigen Briefe etwas anderes versprechen. «Doña Rosita bleibt ledig oder Die Sprache der Blumen» ist ein Bühnenklassiker des spanischen Autors Fernando Garcia Lorca. Regisseurin Dorothea M. Bitterli kennt als Flamencotänzerin Spanien und hat die Stimmung wunderbar eingefangen: die Kostüme, die Fächer, Schirme, die spanischen Wortketten, die kurzen Taneinlagen. Der Sünden lässt grüssen. Laura Schalbetter unterstreicht im Bühnenbild mit langen Bahnen weisser Vorhänge die Hit-



Miriam Wallimann, 4. Gymnasium, spielt Rosita, Dominik Steiner, 2. FMS B, ihren Verlobten, der sich bald schon auf Nimmerwiedersehen verabschiedet.

Bild Carolina Podany

ze Granadas, im Hintergrund ein wandfüllendes Blumenquarell als Fenster zum Garten.

Genug vom Gekicher

In der Pause hat man genug von Gekicher, Geplapper und schrillen Hüten.

Was kann da noch kommen?, fragt man sich und wird überrascht von Tiefgang, Kontrast und der Schwarz-Weiss-Ästhetik. Je länger das Spiel geht, umso intensiver wird es. Die Jahre sind verstrichen, der Onkel gestorben, die Tante alt und Rosita nicht mehr jung. Der

Ruin ist da. Miriam Wallimann spielt nun diese Verzweiflung, die sie jahrelang in sich getragen hat, nach aussen. Sie macht das hervorragend: Ihr Körper krümmt sich, ihre Hände zittern, Dramatik pur. Vom Publikum gab es an der Premiere vom Samstag begeisterten

Applaus. Die Jugendlichen zeigen, unterstützt von Schauspielern, eine grosse Leistung.

HINWEIS

Mehr Informationen gibt es unter www.theresianum.ch/besonderheiten

«Barfuess» im Schnee von gestern

IBACH Die Premiere des Theaters Jungmannschaft Ibach sorgte für ein volles Pfarrheim und konnte mit Witz und überraschenden Wendungen aufwarten.

SANDRINE HEDINGER

Mehr als denselben Nachnamen teilen die drei Geschwister Glarner nicht, und idyllische Familientreffen sehen auf jeden Fall anders aus. Schauplatz des Theaters Jungmannschaft Ibach ist die kleine Insel der Alp Nagel von Pächter Heiri Fischer (Erwin Indergand) im tiefsten Winter – von den Geschwistern auch mit einem Ort des Grauens gleichgesetzt. Der Grund: Uhren-Patron Peter

Glarner will, dass sich seine zerstrittenen Nachkommen in dieser Einsamkeit versöhnen und arrangiert für sie und ihre Partnerinnen Brigitte (Sandra Schuler) und Angela (Sandra Etter) ein Meeting mit dem berühmten Familien-Coach und angeblichen Vorzeige-Ehemann Andreas Rohner (Maurus Föhn).

Unschöne Wahrheiten

Harmonie sei keine Hexerei, predigt der Familien-Coach, doch er soll vorerst eines Besseren belehrt werden: Die Geschwister Glarner könnten unterschiedlicher nicht sein, und die Spieler gehen in ihren Rollen als besserwisserischer Lehrer Robert (Ivan Beeler), dubioser Geschäftsmann Freddy (Raphael Sutter) und militärische Fallschirmjägerin Ursula (Eliane Schuler) auf. Alle acht Spieler reihen gekonnt Pointe an Pointe und verleihen ihren Rollen in der Komödie «Barfuess im

Schnee» die charakteristischen Züge weitaus mehr als gelungen. Wie die Geschwister während ihres Meetings widerwillig und mehr schlecht als recht nach Dingen suchen, die sie am anderen schätzen, und genötigt werden, barfuss durch den Schnee zu gehen, erscheint Coach-«Assistentin» Sonja (Stefanie Auf der Maur) und mischt das Beziehungsgefüge auf. Das Chaos scheint perfekt, als am anderen Morgen kaum jemand im richtigen Bett aufwacht. Doch der Marsch barfuss im Schnee lässt so einiges zu Schnee von gestern werden und hat das Potenzial, das Blatt überraschend zu wenden und die Rollen umzukehren. Amüsante und fesselnde Momente sind dabei von Anfang an garantiert.

HINWEIS

Weitere Aufführungsdaten sind auf der Homepage www.jmtheater.ch aufgeführt.



Begeisterung über ein Meeting mitten im Winter sieht eindeutig anders aus: Von links Brigitte (Sandra Schuler), Robert (Ivan Beeler), Freddy (Raphael Sutter) und Angela (Sandra Etter).

Bild Sandrine Hedinger

Friedli als Anwalt der heutigen Jugend

SCHWYZ Mit einem humorvollen Samstagabend feierte der StorchenTreff sein 25-jähriges Bestehen.

PATRICK KENEL

«Ehemalige sind erstaunt, dass es den StorchenTreff immer noch gibt», sagte Isabelle Marcon Lindauer, welche im Vorstand mitwirkt. Der StorchenTreff organisiert monatlich Vorträge in Seen rund ums Elternwerden und Elternsein. Solche Themen bleiben aktuell, da stets neue Paare sich damit beschäftigen müssen. Der Kabarettabend im Chupferturm war ein Dankeschön an die Sponsoren und Helfer, die den Verein ein Vierteljahrhundert lang aufrechterhalten haben.

Der aus jungen Müttern und einer Fachfrau bestehende Vorstand engagierte dafür Bänz Friedli, welcher sich als bekannter Hausmann zu verschiedenen Familienthemen geäussert hat. Nun, da seine Kinder im Teenageralter sind, beschäftigt sich der Kabarettist und Kolumnist mit der Jugendsprache, die er seinen Altersgenossen näherbringen will. Als Einstieg beschrieb er den Ausdruck «Fremdschämen» anhand eines Videos, das im Internet millionenfach angeklickt wurde. Es heisse «Sitting on a toilet» und zeige genau das, erklärte Friedli vor dem belustigten Publikum. Während des zweistündigen Auftritts gelang es ihm, die Zuschauer in seinen Monolog mit einzubeziehen. So nahm er wiederholt den StorchenTreff, den er im Vorfeld kennenlernen durfte, auf die Schippe – inklusive Spekulationen darüber, ob der Kindersegen im Vorstand mit dem Katholizismus zusammenhängt. «Keine im Vorstand ist die

Chefin. Das gäbe es in einem Männerverein nicht», kommentierte Friedli ausserdem. Lustig wurde es vor allem, wenn der 50-Jährige die Sprache heutiger Jugendlicher nachahmte. Sätze wie «Gömmmer Starbucks?» oder «Geit gar nid (GGN)» vernimmt er häufig in Zürich oder Bern. Die Jugend spreche so, wie sie ihre Kurzmitteilungen schreibe: «Diese Jugendsprache ist kreativ und wie ein Drehbuch: kurz und auf den Punkt.» Es sei das Gegenteil des langatmigen Berndeutsch aus seiner Jugendzeit, welches er ebenfalls demonstrierte.

Jugend besser als ihr Ruf

Immer deutlicher schwang sich Bänz Friedli in seinem Programm zum Anwalt der «heutigen Jugend» auf, welcher Gewalt à la Carlos und Exzesse im Ausgang vorgeworfen werden. Sie leide auch nicht unter «digitaler Demenz», wie oft zu lesen sei, sondern sei «die erste Generation, die mehr weiss und technisch mehr draufhat als die Eltern». 55-jährige Politiker hätten das Chatten ja gar nicht im Griff, behauptete er mit einem Seitenhieb auf die Affäre Geri Müller: «Erwachsene spinnen, und den Kindern gibt man die Schuld.»



Bänz Friedli beobachtete auch Geschehnisse in Schwyz.

Bild Patrick Kenel

Kleine Drehs sparen viel Geld

SCHWYZ Es braucht gar keine Umbauten. Schon mit einfachen Massnahmen kann viel Energie – und Geld – gespart werden. Das EBS und der Bezirk Schwyz liefern den Beweis.

JOSIAS CLAVADETSCHER

Es ist geradezu verblüffend, was sich erreichen lässt, wenn Heizsysteme, die Warmwasserversorgung, Beleuchtungssysteme und all die Haushalt- und Betriebsgeräte richtig programmiert und eingestellt werden. In den seltensten Fällen braucht es kleine bauliche oder technische Investitionen, meist reicht es, wenn man Steuerungen richtig einstellt, nachhaltiges Verhalten lehrt, unnötigen Verbrauch vermeidet oder auch übertrieben hohe Temperaturen nur schon um eines oder zwei Grade Celsius zurückschraubt.

Eigentümer konnten nur gewinnen

Dies alles nennt sich Betriebsoptimierung (BO), bei der Strategie dahinter geht es um den nachhaltigen Umgang mit Energie. Vor bald zehn Jahren hat das Elektrizitätswerk des Bezirks Schwyz (EBS) begonnen, dieses Anliegen umzusetzen. Massgeblich beteiligt waren daran im Team Werner Kälin, Stefan Gisler und EBS-Direktor Hans Bless. Sie haben etliche grössere Gebäudeeigentümer kontaktiert, dort die Idee vorgestellt und ein BO-Contracting angeboten. Damit ist den Gebäudeeigentümern der Einstieg erleichtert worden. Ihnen wurde garantiert, dass kein Komfortverlust eintreten und die Sicherheit weiter garantiert sein werde, keine Investitionskosten entstehen, dass sich schon innerhalb von zwei Jahren die Massnahmen mit einer Einsparung von mindestens 12 Prozent auszahlen werden und für die Deckung der Kosten nur ein Teil der erzielten Einsparungen verwendet werden. Also ein Geschäft für beide Seiten.

Was so theoretisch klingt, kann das EBS nun mit definitiven Messungen belegen. In den letzten fünf Jahren sind in den Gebäuden des Bezirks Schwyz so total 1,9 Mio. kWh oder 231 000



Nach fünf Jahren wurden Einsparungen bis über 25 Prozent erreicht: Bezirksammann Sandro Patierno (rechts), sechs Schulabwarte mit den Auszeichnungen und ein ganzes Team von Beteiligten.

Bild Josias Clavadetscher



Dorothea M. Bitterli, Regisseurin des Theri-Theaters.

«Ich gebe mich nicht schnell zufrieden»

Am Samstag feiert das Theri-Theater mit «Doña Rosita bleibt ledig ...» Premiere. Regisseurin Dorothea M. Bitterli erzählt von den Proben.

Welches sind die Herausforderungen eines Schultheaters?

Es gibt wohl kaum ein besseres Medium als die Bühne, um all das auszugraben, was im Schulalltag oft untergeht: sinnliche Fantasie, emotionale Präsenz, körperliche und stimmliche

NACHGEFRAGT

Ausdruckskraft, die unverwechselbar eigene und einzigartige Gefühlswelt, Angst-Bewältigung und Durchhaltevermögen – seelische Qualitäten der einzelnen Persönlichkeiten also. In möglichst hoher Perfektion.

Wie erarbeiten Sie die Rollen?

Das Rollen-Studium ist sehr herausfordernd – ich gebe mich nicht schnell zufrieden und bringe die Spieler manchmal an ihre Grenzen. Ab einem bestimmten Punkt begreifen jedoch die meisten, was ich von ihnen will, und in der Regel packt sie dann ein enthusiastischer Ehrgeiz.

Geht es im diesjährigen Stück inhaltlich um dasselbe wie im letzten Jahr?

Ja: García Lorca nimmt sich wieder eines typischen Frauen-Themas an. Nein: Das Thema ist ein anderes, nämlich die gesellschaftlich unbefriedigende Stellung der nicht verheirateten Frau. Uns interessiert daran vor allem die immer noch aktuelle Frage: Warum halten Menschen an Beziehungen fest, die für sie offensichtlich schädlich sind? Wie ist das mit der Liebe und den erotischen Gefühlen, warum prägen sie uns so stark, lassen uns vielleicht ein Leben lang nicht mehr los – obwohl sie uns einsperren?

Gymnastinnen sind in der Schule gefordert: Wie intensiv laufen die Proben?

Intensiv. Wir proben ab Januar mittwochs und freitags je vier bis fünf Stunden. Die Schülerinnen, die sich für das Theater-Jahr einschreiben, wissen dies im Voraus und verpflichten sich, zusammen mit ihren Eltern, per Unterschrift zur festen Teilnahme und zum Durchbeissen, auch wenn es unterwegs hart wird und Ausdauer gefragt ist. Sie erfahren dadurch auch, dass eine Theatertruppe auf Gedeih und Verderben zusammenhängt, dass sie wie ein Mobile ist, das zerrissen wird, wenn nur ein Element ausfällt.

Gibt es genügend Frauenrollen?

Nein, das ist ein riesiges Problem. Ich habe jetzt zum zweiten Mal ein Lorca-Stück gewählt, weil es kaum einen anderen Theaterautor gibt, der derartig viele Frauenfiguren auftreten lässt. Es spielen zehn Schülerinnen. Nächstes Jahr müssen wir weitersehen, eventuell junge Männer aus der FMS-Abteilung dazu nehmen. Dieses Jahr spielt bereits einer mit – in der Rolle von Rositas Verlobtem. Sehenswert.

Machen die Schülerinnen eine Entwicklung durch?

Sehr auffallend – nach ihren eigenen Aussagen. Die meisten hatten im letztjährigen Stück besondere Angst vor der schulinternen Aufführung – vor der Meinung der Gleichaltrigen. Niemand konnte ihnen diese nehmen. In der Vorstellung war es dann mucksmäuschenstill, gegen 400 Augen- und Ohrenpaare waren aufmerksam dabei – und das war extrem befreiend für die Darstellerinnen. Eine von ihnen drückte es so aus: «Jetzt weiss ich, dass ich im Leben alles kann, was ich mir vornehme!» Was wollen Sie mehr?

SILVIA CAMENZIND

EBS betreut schon 24 Objekte

SCHWYZ cj. Das Elektrizitätswerk des Bezirks Schwyz (EBS) betreut zusammen mit der Ingenieurunternehmung «energo» aktuell 24 Gebäude in laufenden Contracting-Programmen. Es sind dies die folgenden Objekte der jeweiligen Gebäudeeigentümer:

BEZIRK SCHWYZ

Schulhäuser: Rubiswil in Schwyz, Stegweidli und Bifang in Oberarth, Leewasser in Brunnen, Hälti in Steinen, Stumpenmatt in Muotathal, Ybrig in Unterberg, Chilenmatt in Rothenthurm.

KANTON SCHWYZ

Polizeikommando, Bundesbriefmuseum, Haus Bahnhofstrasse 16, AMFZ Schlagstrasse 87, Kantonsschule KKS.

GEMEINDE LAUERZ

Schulanlagen, Gemeindeverwaltung

GEMEINDE STEINEN

Schulanlagen, Altersheim Au, Gemeindehaus

GEMEINDE MUOTATHAL

Schulanlagen St. Josef, Muota, Wil, Stumpenmatt, Ried, Altersheim, Gemeindehaus

GEMEINDE MORSCHACH

Gemeindehaus, Schulanlagen

PRIVATE / UNTERNEHMUNGEN

Alterszentrum Acherhof Schwyz Spital Schwyz MythenCenter Schwyz MythenForum Schwyz Hotel Wysses Rössli Schwyz

Franken eingespart worden. Mit dieser eingesparten Energie könnte man die Schulanlage Oberarth einhalb Jahre lang mit Strom und Wärme versorgen.

Stefan Gisler und Thomas Baumann vom EBS sowie Marcel Blum vom Bezirk führen das Beispiel noch weiter. Dank diesem BO-Contracting konnten in den angeschlossenen Objekten seit 2010 1,5 Mio. kWh an Strom und 3,7 Mio. kWh an Wärme eingespart werden. Dies entspricht Energiekosten von 625 000 Franken. Kein Wunder, äussern sich alle Beteiligten begeistert.

Gemeinde Schwyz als nächste

Die mit Überzeugungsarbeit, Information, Know-how und Ausdauer erreichten Erfolge werden aber auch weitergeführt. Zudem wird neu auch mit der Gemeinde Schwyz ein Contracting gestartet. Im ganzen Kanton sind inzwischen schon 40 Projekte im Gange.

Hofnarr Kuoni von Stocken geht ins Kloster

EINSIEDELN Normalerweise verlässt er sein Stockach nicht. Nach 700 Jahren aber besucht er das Kloster Einsiedeln und das Schlachtgelände am Morgarten: Hofnarr Kuoni von Stocken.

JOSIAS CLAVADETSCHER

Zwischen Sattel und Oberägeri ist in diesem Jahr ausgiebig gefeiert worden. Morgarten, der Mythos und die Erinnerungen um die legendäre Schlacht sind in voller Breite zelebriert worden. Nach der Eröffnung des Informationszentrums, der Erstellung des Themenpfads, nach dem grossen Volksfest und dem Mittelaltermarkt folgte zuletzt das eindrückliche Freilichtspektakel «Morgarten – der Streit geht weiter». In diesem Schauspiel zwischen Geschichte und Geschichten trat er als Spielfigur auf: Hofnarr Kuoni von Stocken.

Gemäss dem Spieltext konnte – oder wollte – er sich aber gar nicht erinnern, was damals am Ägerisee überhaupt geschehen ist. Er sei in der Kolonne des aufmarschierenden Heereszuges der Habsburger dummerweise ganz hinten mitgelaufen und habe darum gar nicht gesehen, was vorne geschehen sei. Dies liess Autor Paul Steinmann den listig-witzigen Hofnarr erklären. Nun will es der aber doch genauer wissen. Hofnarr Kuoni von Stocken

kommt pünktlich auf die 700-Jahr-Schlachtjahrzeit vorbei. Er ist auf Samstag, 14. November, in Einsiedeln angemeldet und wird dort das Kloster besuchen. Ein Narr hinter Klostermauern. Stiftsarchivar Gregor Jäggi wird ihm einen Einblick in die Ereignisse um 1314 geben, als die Schwyzer das Kloster überfallen haben. Begleitet wird Kuoni von rund zwei Dutzend Mitgliedern des «Hohen Grobgünstigen Narrengerichts zu Stocken». Es ist das älteste Narrengericht seiner Art und geht auf ein Privileg zurück, dass Hofnarr Kuoni im

Zusammenhang mit der Schlacht am Morgarten versprochen worden ist, weil seine Warnung sich als richtig erwiesen hatte, dass man wohl nicht wisse, wie man wieder aus Schwyz heraus kommen werde.

Gast an der Gedenkfeier

Nach dem Besuch im Kloster werden Hofnarr Kuoni und das Narrengericht ins Ägerital fahren. Dort werden sie am Sonntag, 15. November, an der Gedenkfeier zur Schlacht beiwohnen und auch die Schiessanlässe besuchen.



Denkmal des Kuoni von Stocken: Er verlässt für einmal das Städtchen Stockach und besucht Einsiedeln und Morgarten.

Bild Josias Clavadetscher

Zehn Schwyzer Vereine gemeldet

KANTON cj. Im Juni 2016 werden sich am Genfersee die Musikvereine der Schweiz zum alle fünf Jahre stattfindenden «Eidgenössischen» treffen, dem «grössten Musikfest der Welt». Inzwischen ist die Anmeldefrist für das 34. Eidg. Musikfest Montreux abgelaufen. Von den 1882 Musikgesellschaften, die aktuell Mitglied im Schweizer Blasmusikverband sind, haben sich 560 Vereine angemeldet. Am letzten Eidg. Musikfest von 2011 in St. Gallen haben 522 Vereine aktiv teilgenommen. Logisch ist, dass am kommenden Fest in Montreux die Vereine aus der Westschweiz sehr gut vertreten sein werden. Aus dem «Botte»-Gebiet haben sich folgende Vereine für das Fest in Montreux definitiv angemeldet:

- Blasorchester Siebnen
- Feldmusik Bennau
- Musikverein Verena Wollerau
- Musikverein Schindellegi-Feusisberg
- Feldmusik Rothenthurm
- Feldmusik Seewen
- Musikgesellschaft Reichenburg
- Musikgesellschaft Steinen
- Musikverein Wangen
- Feldmusik Gross
- Musikgesellschaft Risch-Rotkreuz
- Brassband Musikgesellschaft Root

Das 34. Eidg. Musikfest Montreux findet über die beiden Wochenende vom 10. bis 12. und vom 17. bis 19. Juni 2016 statt. Die teilnehmenden Vereine treten in den Wettbewerben für Konzert- und Unterhaltungsmusik in Harmoniebesetzung oder als Brass Band wie üblich in fünf Stärkeklassen an und haben je ein Selbstwahl- und ein Aufgabenstück vorzutragen. Erwartet werden rund 25 000 aktive Musikanten und etwa 200 000 Festbesucher.

THEATER/KABARETT

Gersau Irgendwo im Nirgendwo, mit Theater Gersau, Aula, 20.00 Uhr
 Ibach Premiere Barfuess im Schnee, mit Jungmannschaft Theater Ibach, Pfarrheim, 20.00 Uhr
 Immensee Der Revisor, mit Theatergruppe Gymnasium Immensee, Gymnasium, 20.00 Uhr
 Muotathal Dr Tobelwald, mit Theatervereinigung Muotathal, Theater, 20.15 Uhr
 Steinen Rabeneck, mit Theater Steinen, Aula, 18.30 Uhr

Sonntag, 8. November

Brunnen Doña Rosita bleibt ledig, oder Die Sprache der Blumen mit Gymnasium-Schülern, Theresianum Ingenbohl, 17.00 Uhr
 Euthal Ums Verreckä hürou-tä, mit Theater Euthal, Silac AG, 14.15 Uhr
 Gersau Irgendwo im Nirgendwo, mit Theater Gersau, Aula, 14.00 Uhr
 Muotathal Dr Tobelwald, mit Theatervereinigung Muotathal, Theater, 14.00 Uhr
 Steinen Rabeneck, mit Theater Steinen, Aula, 15.00 Uhr

Dienstag, 10. November

Muotathal Dr Tobelwald, mit Theatervereinigung Muotathal, Theater, 20.15 Uhr

Mittwoch, 11. November

Muotathal Dr Tobelwald, mit Theatervereinigung Muotathal, Theater, 20.15 Uhr

KLASSISCHE MUSIK/CHÖRE

Samstag, 7. November

Schwyz Amadeus-Chor, Kollegiumskirche, 18.30 Uhr

Sonntag, 8. November

Küssnacht Amadeus-Chor, Pfarrkirche, 17.00 Uhr

KINO

Donnerstag, 5. November, und Freitag, 6. November

Brunnen Spectre – 007, Kino Brunnen, 19.30 Uhr
 Schwyz Dürrenmatt – Eine Liebesgeschichte, Kino Schwyz, 15.45 Uhr
 Schwyz Fremdfötzelige Musikanten, Kino Schwyz, 17.45 Uhr
 Schwyz Spectre – 007, Kino Schwyz, 20.15 Uhr

Samstag, 7. November

Brunnen Schellen-Ursli, Kino Brunnen, 13.30 Uhr
 Brunnen Spectre – 007, Kino Brunnen, 16.00 und 19.30 Uhr
 Schwyz Schellen-Ursli, Kino Schwyz, 13.45 Uhr
 Schwyz Spectre – 007, Kino Schwyz, 16.30 und 20.15 Uhr

Sonntag, 8. November

Brunnen Schellen-Ursli, Kino Brunnen, 13.30 Uhr
 Brunnen Spectre – 007, Kino Brunnen, 16.00 und 19.30 Uhr
 Schwyz Schellen-Ursli, Kino Schwyz, 13.45 Uhr
 Schwyz Spectre – 007, Kino Schwyz, 16.30 und 20.15 Uhr

Jodlerabend in Schwyz

SCHWYZ Am Samstag findet der Jodlerabend des Jodlerklubs Echo vom Mythen statt.



Der Jodlerklub Echo vom Mythen wird mit einer grossen Auswahl an Liedern und Naturjüzen dafür sorgen, dass für jeden etwas dabei ist.

Bild pd

pd. Am Samstag werden um 18.30 Uhr die Pforten zum grossen Saal des MythenForums in Schwyz geöffnet. Die Besucher werden durch den feinen Duft aus der Küche empfangen. Ein Znacht und die urchigen Töne des Ländlertrios Obdörfler Gruess werden auf den Jodlerabend einstimmen, der dann um 20.00 Uhr starten wird. Als Gast wird die Trachtenjodelgruppe aus Unteriberg begrüsst. Der Auftritt der Kleinfornation Echo-Jodler wird auch dieses Jahr nicht ausbleiben. Der Gesamtchor Echo vom Mythen hat sich unter der Führung des bewährten Dirigenten Paul Bürgler aus Illgau gründlich vorbereitet. Das Ländlertrio Obdörfler Gruess wird nach dem Programm bis 02.00 Uhr aufspielen.

Doña Rosita bleibt ledig

INGENBOHL «Doña Rosita bleibt ledig oder Die Sprache der Blumen»: Das zweite Theater-Theater ist eine Tragikomödie mit Gesang und Tanz.



«Die will auch keiner mehr küssen ...»

Bild Carolina Podany

pd. Granada, Ende 19. Jahrhundert: Doña Rosita bleibt ledig, obwohl sie es sich aus tiefstem Herzen anders wünscht. Ihr Verlobter reist nach Argentinien, um die Farm seiner Eltern zu übernehmen. Sein Versprechen, bald zurückzukehren und sie zu heiraten, verrät er von Anfang

an – sie wird ihn nie wieder sehen! Rosita aber nährt lange Zeit die Illusion ihrer Liebe aus den unzähligen Briefen,

die er ihr regelmässig schreibt. Nach fünfzehn Jahren, an ihrem Namenstag, bietet er ihr aus der Ferne eine Hochzeit per Vollmachten an. Nach wiederum zehn Jahren erfährt sie, dass er längst verheiratet ist. In Rosita aber hat sich das Warten auf die Liebe zu einem Gefängnis gewandelt, aus dem sie kaum mehr herausfindet. Dieses kleine Drama ist eingebettet in eine lustige Gesellschaftsparodie – in fast operettenhafter Atmosphäre.

HINWEIS

Aufführungen in der Aula des Theresianums: Samstag, 7., 14. und 21. November, je 19.30 Uhr, Sonntag, 8., 15. und 22. November, je 17.00. Infos und Reservation: www.theresianum.ch, Abendkasse eine Stunde vor Beginn.

«Barfuess im Schnee» in Ibach

IBACH Das Theater Jungmannschaft in Ibach spielt die Komödie «Barfuess im Schnee» von Bernd Spehling.

pd. Die Nachkommen von Uhren-Patron Peter Glarner sind seit Jahren zerstritten. Um einen friedlichen 75. Geburtstag zu feiern, wünscht Peter Glarner, dass sich seine Kinder versöhnen. Er lockt sie auf eine kleine Insel, die mitten in einem Bergsee liegt. Nach dem Motto «Zurück zur Natur»

sollen sich seine Kinder entspannen und mithilfe des bekannten Familien-Coaches Andreas Rohner wieder zueinander finden. Doch so leicht lässt sich dieser Auftrag nicht ausführen.

Mitten im kalten Winter müssen die drei sehr unterschiedlichen Geschwister Ursula, Robert und Freddy nun zusammen auf engstem Raum Zeit verbringen. Als ob dies nicht schon genug wäre, sind auch noch die beiden Ehefrauen von Robert und Freddy, Brigitte und Angela, dabei. Ob da ein Marsch barfuess im Schnee weiterhilft? Auch Heiri, der Hüttenwart, stiftet einige Unruhe, dies vor allem mit seinem neuen Natel.

Die Familie Glarner zu bändigen, ist die eine Sache. Die Assistentin Sonja, ebenfalls Hüttenbewohnerin, zu erklären, eine andere. Als sich dann Sonja noch an einen der Brüder heranmacht und Ursula bei einem Evakuierungsversuch aus dem Bergsee gefischt werden muss, wird das Ganze noch komplizierter.

HINWEIS

Aufführungen: 7., 13., 14. und 15. November (Beginn 17.00 Uhr), 18., 20. und 21. November jeweils 20.00 Uhr im Pfarrheim Ibach. Reservationen unter www.jmtheater.ch oder telefonisch unter 079 2948744, Montag 08.30 bis 11.30 Uhr und Donnerstag 17.00 bis 19.00 Uhr.

Chupferturm mit Improvisation

SCHWYZ Steve! sind vier Zentralschweizer Musiker, die neue Wege beschreiten.

pd. Wichtigste Merkmale der Musik von Steve! sind die Schichtung verschiedener rhythmischer Ebenen, freie und modale Improvisation und eine

kammermusikalisch sensible Kommunikation untereinander. Anfang November erscheint ihr erstes Album.

Angefangen hat alles damit, dass einige Studienfreunde sich trafen, um gemeinsam zu spielen. Verschiedenste Ideen, Einflüsse und Besetzungen führten schliesslich zur heutigen Band, die sich als solche für den Bachelorabschluss des Bassisten Marcos Gonzalez

formierte. Nebst Gonzalez spielen der Pianist Christoph Boner, der Klarinetist und Bassklarinetist Christoph Marty sowie der Schlagzeuger Clemens Kuratle Eigenkompositionen und Stücke des französischen Komponisten Olivier Messiaen.

Die Band Steve! spielt am 9. November um 20.00 Uhr im Chupferturm in Schwyz.

KINO

Montag, 9. November

Brunnen Spectre – 007, Kino Brunnen, 19.30 Uhr
 Schwyz Dürrenmatt – Eine Liebesgeschichte, Kino Schwyz, 15.45 Uhr
 Schwyz Fremdfötzelige Musikanten, Kino Schwyz, 17.45 Uhr
 Schwyz Spectre – 007, Kino Schwyz, 20.15 Uhr

Dienstag, 10. November

Brunnen Spectre – 007, Kino Brunnen, 19.30 Uhr
 Schwyz Dürrenmatt – Eine Liebesgeschichte, Kino Schwyz, 15.45 Uhr
 Schwyz Fremdfötzelige Musikanten, Kino Schwyz, 17.45 Uhr
 Schwyz Spectre – 007, Kino Schwyz, 20.15 Uhr

Mittwoch, 11. November

Brunnen Schellen-Ursli, Kino Brunnen, 13.30 Uhr
 Brunnen Spectre – 007, Kino Brunnen, 16.00 und 19.30 Uhr
 Schwyz Schellen-Ursli, Kino Schwyz, 13.45 Uhr
 Schwyz Spectre – 007, Kino Schwyz, 16.30 und 20.15 Uhr

VORTRÄGE/LESUNGEN

Donnerstag, 5. November

Brunnen Vortrag über HIV und Aids, mit Samariterverein Brunnen-Ingenbohl, Turmschulhaus, 19.30 Uhr von 1965 bis 2015,
 Schwyz Podiumsdiskussion mit Iwan Rickenbacher, Hotel Wysses Rössli, 19.30–21.00 Uhr

Samstag, 7. November

Brunnen Wenn der See sich ausbreiten kann, mit Brigitte Friedlos, Galerie am Leewasser, 17.00 Uhr

Sonntag, 8. November

Schwyz Fachgespräch Kunst + Bau Zentralschweiz, Spital, 10.30 Uhr

Montag, 9. November

Schwyz Ethische Entscheidungsfindung am Lebensende, mit Tanja Krones, Spital, 20.00 Uhr

Dienstag, 10. November

Schwyz Ökumenisches Novembargespräch, Flüchtlinge erzählen, mit Hanspeter Harlacher, Chilezentrum, 19.30 Uhr

Erfahrungsbericht von Friedlos

BRUNNEN pd. Am Samstag um 17.00 Uhr findet in der Galerie am Leewasser die Veranstaltung «Wenn der See sich ausbreiten kann – ein Erfahrungsbericht von Brigitte Friedlos» statt. Anfang Februar bis Ende Juli konnte Brigitte Friedlos ihr Sabbatical umsetzen, das ihr durch den grosszügigen Werkbeitrag ermöglicht wurde, der ihr vom Kanton Schwyz 2013 zugesprochen wurde. So konnte sie sich ein halbes Jahr der eigenen künstlerischen Arbeit widmen. Was hat sie dabei erlebt? Der Erfahrungsbericht von Brigitte Friedlos gibt Einblick in diesen Prozess und lässt Raum für Fragen.

HÄGAR DER SCHRECKLICHE



GEDANKEN ZUR WOCHE

« Der kommt den Göttern am nächsten, der auch dann schweigen kann, wenn er im Recht ist. »

CATO DER ÄLTERE